

Euro 2025 Belterwiede

Eigentlich hätte die Überschrift lauten müssen: Euro 2025 Beulaker Wiede.

Dass dem nicht so ist, verdanken wir der sehr guten Wasserqualität eben dieser Beulaker Wiede (nach Aussage von Fokko Ringnalda das sauberste Gewässer Hollands...wer es glaubt...), in der die Wasserpflanzen reichlich sprießen.

Dadurch wurde kurz vorher entschieden, die Veranstaltung auf die nebenan liegende, reichlich kleinere, Belterwiede zu verlegen. Das hieß für uns Segler, jeden Segeltag mindestens eine Stunde früher aufstehen, da wir im Schlepp die Brücke Blauwe Hand zu passieren hatten.



TZ Kirchmöser bei der geselligen Nahrungsaufnahme

62 Segler aus Holland, Österreich und Deutschland (darunter stattliche acht Segler aus dem Trainingszentrum Kirchmöser) fanden den Weg zur Euro in der Nähe von Zwolle. Eine beachtliche Anzahl, die Gedränge auf dem Wasser versprach und wo von vornherein klar war, dass wir die Meisterschaft in Gruppen segeln würden. Die Aufteilung in einigermaßen gleich starke Gruppen verlief meines Erachtens ganz gut und wir konnten am Donnerstag nach Eröffnung der „Spiele“ direkt raus auf's Wasser. Wir hatten ja genügend Zeit (gute 90 Minuten), das Revier mit seinen Besonderheiten kennenzulernen. Jedoch merkte man am Start ganz schnell, dass es nichts brachte, die Startkreuz in der Vorbereitungszeit zehnmals geprobt zu haben, wenn dann in Echtzeit der Wind

doch wieder völlig anders wehte. Das war schon echt tückisch. Damit jeder gegen jeden einmal gesegelt sein musste, brauchten wir drei Wettfahrten, sogenannte Qualifikationsrennen, die am Ende des Tages darüber entschieden, ob man in der Gold- oder der Silverfleet die restlichen 7 Rennen bestreiten durfte. Ergo (das ist jetzt keine Werbung für Frank!!), war reichlich Erfüllungsdruck unter den Teilnehmern. Viele wollten unbedingt und andere hofften, dass sie in der Goldgruppe landen würden. Ein Ausrutscher wurde verziehen, den konnte man streichen, bei zweien war es vorbei. So erging es auch einigen etablierten Seglern (Michael Kluin und Martin Pirner), aber auch einem Favoriten (Martin Lehner). Ohne die Silverfleet schlecht reden zu wollen, denn hier war immer noch reichlich Qualität vorhanden, die spannende Kämpfe versprach, jedoch zählte für den Gewinner das Endergebnis eben immer 31 plus 1. Martin Lehner (Marterl, wie unsere südlichen Freunde ihn rufen) hatte es in seinem Statement bereits auf den Punkt gebracht: es wäre zukünftig wünschenswert für eine Euro, wenn das ausgewählte Revier groß genug für alle wäre.

Auf dem Wasser war die Fülle der gleichzeitig segelnden Gruppen nicht störend, da mit Innerloop und Outerloop gesegelt wurde (die erste Startgruppe verzieht sich nach Runden der Tonne 1 in den sogenannten Outerloop, also Außenkurs und die zweite Gruppe verbleibt im inneren Kurs, dem Innerloop). Ich mache hier mal den Erklärbar, nur für den Fall, dass ein einziger Leser nicht weiß, was hier gemeint ist.

Nach dem ersten Tag wurde also der große Cut gemacht und der Zwischenstand in der Goldfleet bestätigte die hohe Leistungsdichte, alle waren eng beisammen, die Ergebnisse waren bunt gewürfelt und fast jeder hatte schon einen dicken Ausrutscher dabei.



Unsere Holländer haben manchmal eine komische Art zu reisen...

Apropos Wind, ja der war da, mal mehr, mal weniger, fleißig drehend und immer für Überraschungen gut. So blieb es auch am nächsten Tag, wobei tendenziell mehr Druck in der Luft war. Die Vorhersagen sprachen ursprünglich von Windstärken zwischen 5 und 6 bft, das sah dann auf dem Wasser aber anders aus, eher viel weniger.

Am Ende des zweiten Tages dann ein sich schon festigendes Bild: der ONK-Gewinner Bart van den Hondel (wir Deutschen erfinden ja immer Abkürzungen, also nenne ich ihn jetzt BvdH) dominiert klar seine Rennen und hat sich schon einen guten Vorsprung erarbeitet, dahinter ist noch eine Menge möglich, Barts Vater, dementsprechend gekürzt JWvdH, auf zwei, Ergo-Frank in Lauerstellung und folgend noch viele dicke Kaliber mit Möglichkeiten.

In der Silverfleet Zwischenstand am Freitag: Michael Kluin vorne, folgend Martin Pirner und dritter das Marterl, mit drei gefahrenen ersten Plätzen (also Schadensbegrenzung).

Samstag bringt dann auch die Entscheidung, wieder mit reichlich Drehern, manchmal zickigen Winden und vielen Disqualifizierungen, da wir alle Rennen unter black flag fahren. Höhepunkt in der Goldfleet war das dritte Rennen mit insgesamt 11 bfd, das hieß, dass am Ende nur noch 19 Boote übrig waren.

Das Endergebnis für beide Gruppen ist ja bereits lange online, hier nur noch mal die ersten drei der jeweiligen Gruppen:

Goldfleet: 1. BvdH, 2. Frank Ergo Hänsgen (Applausssssss!!!!), 3. Paul Dijkstra



Silverfleet: 1. Michael gute Laune Kluin, 2. Martin Pirner (mit Brille geht es eben besser), 3. Michiel Eijsink



Fazit und Zusammenfassung:

Alle Teilnehmer der diesjährigen Euro hatten eine tolle Woche auf dem Wasser, im Wasser aber auch an Land. Denn das, was hier geboten wurde, sucht seinesgleichen, ob Partnerprogramm an allen Tagen, Verpflegung an den Abenden und eine professionelle Wettfahrtleitung (mit der einzigen Ausnahme: das letzte Rennen der Goldfleet, pinend verlegen= weniger bfd!) mit allem Drum und Dran, nicht zu vergessen die vielen Helferlein zu Wasser und an Land – ein dickes Dankeschön!

Die holländische Flotte hat uns gezeigt, dass sie viele Talente und Größen aus dem Hut zaubern kann, die, und da bin ich mir ganz sicher, uns in den nächsten Jahren noch reichlich Spaß auf dem Wasser bringen werden. Vielleicht kriegen wir das ja auch mal wieder hin.

Nun noch ein paar Gedanken zu unseren MKII-Booten:

Die IOUD kann sich derzeit nicht auf die Schulter klopfen und feiern, wie toll diese Krise gemeistert wurde. Unsere holländischen Freunde treten geschlossen und einstimmig auf und vermitteln uns das Gefühl, dass sie alle gemeinsam (Segler, Verband, Werft) dieses Problem bewältigen werden.

Wir dagegen dezimieren uns immer mehr, verfallen in Grabenkämpfe und hoffen, dass der DSV es schon irgendwie regeln wird. Das Ergebnis sehen wir gerade im Ansatz. Unsere O-Jollengemeinde war noch nie so gefährdet wie heute, eine Spaltung droht, aktive Segler wenden sich ab, Interessierte kommen erst gar nicht und unsere Holländer verstehen uns erst recht nicht mehr.

Ich hätte mir gewünscht, dass der Diskurs von vornherein breiter, transparenter und vor Allem mit den Holländern und Herman van Eijk geführt worden wäre. Ein Diskurs mit aktiven Seglern aller Couleur und mit Experten (aber nicht selbst ernannten), die alle Richtungen, Fakten und Konsequenzen betrachten und am Ende hätten wir entscheiden können, wie wir damit umgehen. Den DSV als einzige Entscheidungsinstanz vorzuschieben war ganz klar die schlechtere Variante und sich dahinter zu verstecken lediglich der Vorwand den Diskurs zu vermeiden.

Ich hoffe inständig, dass wir nächstes Jahr wieder „normal“ um die Tonnen segeln können und uns anschließend am Bierstand oder wo auch immer über Gott und die Welt unterhalten werden.

Tschö, ahoi, tot ziens und bis bald mal wieder auf dem Wasser vom Matze